

Anna Riedl



Anna Riedl kommt aus Bayern. Sie ist ein herzlicher Mensch, der gerne für andere da ist. Früher hat sie oft gekocht, gebacken und Freunde eingeladen. Wenn jemand Hilfe brauchte, war Anna zur Stelle. Ihr Leben ist nicht reich, aber geprägt von einem einfachen Gedanken: Man hilft sich gegenseitig. Schon früh lernt sie, dass man für andere da ist, wenn sie Unterstützung brauchen.

Später gründet sie eine Familie und bekommt zwei Töchter. Gemeinsam mit ihrem Mann baut sie sich ein Leben auf. Vieles ist mühsam erarbeitet, aber Anna ist glücklich. Sie engagiert sich für andere Menschen, hilft im Alltag und sammelt immer wieder Spenden für Menschen in Not. Oft unterstützt sie gemeinsam mit ihrer Familie Hilfsaktionen – sogar Ziegen werden für arme Familien gespendet, damit diese Milch haben und sich selbst versorgen können.

Doch dann verändert sich ihr Leben plötzlich.

Ihr Mann erkrankt schwer und stirbt viel zu früh. Für Anna bricht alles zusammen. Nichts ist mehr wie vorher. Sie fühlt sich leer und fragt sich, was ihrem Leben jetzt noch Sinn geben kann.

In dieser Zeit lernt sie durch einen Pater von einem fernen Land: Indien. Er erzählt von großer Armut, von Kindern, die arbeiten müssen statt zur Schule zu gehen, und von Menschen, die kaum Chancen haben.

Der Pater sagt schließlich zu ihr: „Warum kommst du nicht einmal selbst nach Indien?“

Der Gedanke lässt Anna nicht mehr los. Sie spricht kein Englisch, kennt das Land nicht und hat Angst vor der Reise. Trotzdem entscheidet sie sich irgendwann, nach Indien zu fliegen.

Als sie dort ankommt, ist alles fremd: laut, heiß und voller Menschen. Doch gleichzeitig erlebt sie dort etwas, das sie tief bewegt. Kinder kommen auf sie zu, lachen sie an und nehmen sie mit in ihren Alltag. Obwohl viele kaum etwas besitzen, begegnen sie ihr mit großer Wärme. Irgendwann nennen sie sie nur noch „Auntie“.

Diese Begegnungen verändern Anna. Zum ersten Mal seit langer Zeit hat sie wieder das Gefühl, gebraucht zu werden und ihrem Leben einen neuen Sinn zu geben. Immer wieder reist sie nach Indien zurück, hilft beim Aufbau einer Schule und lernt die Familien vor Ort kennen. Besonders verändert sich ihr Blick, als sie sieht, dass viele dieser Kinder zu den Dalits gehören – also zu Familien, die sehr arm sind und oft kaum Chancen auf Bildung haben. Zudem mussten viele früher in einem gefährlichen Steinbruch in der Nähe arbeiten. Deshalb wurde dort eine Schule gebaut, damit die Mädchen und Jungen lernen können und eine echte Zukunft bekommen.

Für ihr Engagement erhält Anna später sogar die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und ein Film über ihre Aktion wurde gedreht.

Auch in Bayern hilft Anna weiterhin Menschen. Sie unterstützt ältere Menschen, hilft in der Nachbarschaft und ist in der Nachbarschaftshilfe aktiv. Ein Weihnachten bleibt ihr besonders in Erinnerung: Gemeinsam mit ihrer Tochter besucht sie obdachlose Menschen, bringt Essen mit und verbringt den Abend mit ihnen. Für Anna wird dieser Abend zu einem Zeichen dafür, wie wichtig Nähe und Menschlichkeit sind.

Doch je mehr Zeit Anna in Indien verbringt, desto stärker spürt sie, dass sie zwischen zwei Welten lebt. In Bayern warten ihre Töchter, ihre Freunde und die Menschen, die sie dort brauchen. In Indien warten Kinder, die sie längst ins Herz geschlossen hat.

Deshalb steht Anna vor einer schwierigen Entscheidung:

Soll sie ihr Leben in Bayern mit ihren Töchtern, Freunden und ihrer Nachbarschaftshilfe zurücklassen und nach Indien gehen, um dort dauerhaft zu helfen?

Oder soll sie in Deutschland bleiben und ihr bisheriges Leben weiterführen?